

## Qualitätssiegel für Kinderklinik

VON PHILIPP ZIEGER

**Konstanz** – Wenn der Kreißsaal des Konstanzer Klinikums demnächst saniert sein wird, kann das Krankenhaus mit einem weiteren Pfund für sich werben. Die Kinderklinik hat ein Qualitätssiegel erhalten, dessen Qualitätsvorgaben auch Eltern aufgestellt haben. Und das könnte dem Spital auch im Wettbewerb vor allem mit der Schweizer Konkurrenz helfen.

Zu einer modernen Entbindungsstation, zu der sie am Konstanzer Klinikum bis Ende des Jahres ausgebaut sein soll, zählt auch die Versorgung der Neugeborenen. Auf diesem Bereich, aber auch in der Behandlung der älteren Kinder, erfüllt das Spital wichtige Kriterien. Aus diesem Grund hat das Krankenhaus das Qualitätssiegel der Gesellschaft der Kinderkrankenhäuser und Kinderabteilungen in Deutschland (GkinD) erhalten. Es trägt den Titel „Ausgezeichnet. Für Kinder 2012-2013“ und muss im Turnus von zwei Jahren erneuert werden.

Das Besondere an dieser Auszeichnung ist, dass der Kriterienkatalog nicht vom Schreibtisch aus und nicht von Theoretikern aufgestellt worden ist. Elternverbände haben maßgeblich an den zu erfüllenden Vorgaben mitgearbeitet in Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachgesellschaften. Unter anderem müsse ein Krankenhaus gewährleisten, erklärt das Klinikum, dass kinderchirurgische Eingriffe nur durch Ärzte mit entsprechender Kompetenz erfolgen, in die Betreuung und Behandlung neben ärztlichen auch Pflegedienst, Psychologen, Pädagogen, Ergotherapeuten und Physiotherapeuten involviert sind. Auch die altersgerechte räumliche Ausstattung für die Null- bis 18-Jährigen spiele eine Rolle. Für das Konstanzer Klinikum sei diese Auszeichnung wichtig, um seine fachliche Qualität nach außen zeigen zu können, erklärt Chefarzt Peter Gessler sinngemäß. Mit dem Qualitätssiegel könnte das Spital bei werdenden Eltern punkten, Kinder in Konstanz und nicht etwa in Münsterlingen auf die Welt zu bringen. Hierfür ist mit dem Sanierungsbeginn des Kreißsaals bereits ein Anfang gemacht worden.



Freuen sich übers Prädikat: Kinderklinik-Chefarzt Peter Gessler mit Jose, Denise und Sanchez bringen die Urkunde im Klinikum an. BILD: KLINIKUM KONSTANZ



Aufräumarbeit im Dix-Haus Hemmenhofen: Anne Overlack, Paul Boht, Jan Dix, Bernd Stolz, Andrea Dix, Gabi Schimper und Johannes Kögel (von links) packen mit an. Vor der Sanierung müssen Tafeln und Kunstwerke abgehängt werden. BILDER: ARNING

## Im Dix-Haus wird Platz geschaffen

- Letzte Aufräumarbeiten im Wohnhaus des Malers
- Förderverein macht Raum für notwendige Sanierung

VON ANJA ARNING

**Gaienhofen** – Vor jedem Neuanfang steht leider eine Umzugskiste. Das ist bei einem Museum nicht anders als in einem Privathaushalt. Auch im Otto-Dix-Haus in Hemmenhofen sind die Mitglieder des Fördervereins und Freunde des Hauses zurzeit mit Ausräumen und Einpacken beschäftigt – bald beginnt die Sanierung des Gebäudes und damit eine neue Ära für das ehemalige Wohnhaus des Künstlers. „Das Haus wird endlich zum Leben erweckt“, sagt Paul Boht, der mit anpackt und auch Jan Dix, Sohn des berühmten Malers, freut sich auf den Neubeginn in Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Stuttgart. „Ich finde, die könnten langsam mal anfangen“, sagt er.

Noch ist aber der Förderverein an der Reihe, bis Ende September kann der Verein im Haus werkeln, dann geht es los mit der Sanierung des Daches und der Heizung, berichtet Andrea Dix, Vorsitzende

des Fördervereins. Die Eröffnung des „Museum Haus Dix“ ist weiter für Frühjahr 2013 geplant, sagt die Pressesprecherin des Kunstmuseums Stuttgart, Eva Klingenstein. Für kurze Irritation hat nämlich die Tatsache gesorgt, dass Kurator Daniel Spanke das Kunstmuseum verlassen hat. „Die Stelle ist ausgeschrieben und wir hoffen, dass sie noch in diesem Jahr wieder besetzt ist“, sagt Eva Klingenstein auf Nachfrage des SÜDKURIER. Am grundsätzlichen Konzept für das Dix-Haus werde aber nicht gerüttelt.

Dieses Konzept sieht vor, dass die künftigen Besucher sich wie „zu Besuch bei Dixens“ fühlen. „Es ist schade, dass damals so viel von der Einrichtung versteigert wurde. Genau dieser Eindruck soll jetzt ja wieder entstehen“, sagt Jan Dix. Er ist gefragt Experte für das Kunstmuseum, seine Erinnerungen an Farbgebung, Einrichtung und Alltagsleben das Konzept mit Leben füllen. Und so stehen die fleißigen Kistenpacker dann auch gespannt um einen alten Stuhl mit durchgesessener Sitzfläche und fragen Jan Dix, welche Farbe dieser denn einmal hatte. Er war wohl grün, stand im Kinderzimmer und wird auch genau so wieder hergerichtet. Erst am Dienstag war Jan Dix in Berlin, er gibt Interviews, bespricht Tondokumente, gibt

bereitwillig seine Erinnerungen preis.

Der 1928 geborene kann sich nämlich noch gut erinnern – nur diese eine Pistole ist irgendwie unauffindbar. Die hatte Otto Dix bei Kriegsende von einem Bekannten bekommen, man wusste ja nicht, was passieren würde. Die Pistole wurde schließlich versteckt – aber nicht wiedergefunden. Auch Jan Dix trauert noch ein wenig seiner Waffensammlung nach, die er als Jugendlicher hatte, inklusive französischem Säbel. „Meine Schwester Nelly hat dann alles aufs Rathaus geschleppt, als die Franzosen da waren. Als ob ich einen Franzosen mit einem französischen Säbel angreifen würde!“, erzählt Dix und schmunzelt.

Einen Großteil der wichtigsten Akten und Gegenstände haben Mitarbeiter des Kreisarchivs Anfang der Woche schon abgeholt. Der Rest wird im Feuerwehrhaus Hemmenhofen eingelagert, die Feuerwehr hat sich freundlicherweise dazu bereit erklärt. Wer weiß, was noch zu gebrauchen ist, wenn erst einmal alles wieder in neuem Glanz erstrahlt? Also werden auch die Sitzkissen für die Gartenstühle sorgfältig verpackt. Die Schautafeln gehen als Geschenk in Dix' Geburtsort Gera – man hilft sich schließlich gegenseitig.

„Es ist schade, dass damals so viel von der Einrichtung versteigert wurde. Genau dieser Eindruck soll jetzt ja wieder entstehen.“

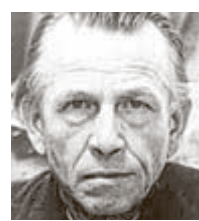
Jan Dix, Sohn von Otto Dix



Paul Boht, Bernd Stolz und Jan Dix (v.l.) diskutieren über den Balkon am Dix-Haus.

## Viel Einsatz für Erhalt des Otto-Dix-Hauses

➤ **Der Maler:** Otto Dix (geboren 1891 in Gera, gestorben 1969) gilt als einer der bedeutendsten deutschen Künstler des 20. Jahrhunderts. Sein Leben und Werk ist ein typisch deutsches: geprägt von zwei Weltkriegen, vom Nationalsozialismus unterdrückt. Dix verlor 1933 seinen Lehrstuhl an der Preußischen Akademie der Künste in Dresden, seine Werke wurden als „entartete Kunst“ bezeichnet. Otto und Martha Dix hatten drei Kinder: Nelly, Ursus und Jan.



Otto Dix

➤ **Das Haus:** Die Familie Dix bezog 1936 das von Arno Schelcher entworfene Haus in Hemmenhofen. Dort wohnte Otto Dix bis zu seinem Tod, dort ist ein Großteil seines Werks entstanden. 1991 wurde das Wohn- und Atelierhaus der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

➤ **Die Sanierung:** Das Haus ist seit 2010 im Besitz der Stiftung Otto-Dix-Haus und wird nun denkmalgerecht saniert. Danach wird es als „Museum Haus Dix“ zur Außenstelle des Kunstmuseums Stuttgart. Kauf und Sanierung kosten etwa 2 Millionen Euro. Geld wurde aus Stiftungen und aus Lottomitteln zur Verfügung gestellt. Auch die Stiftung Kunstmuseum Stuttgart, die Gemeinde Gaienhofen, der Landkreis und viele private Spender haben sich eingebracht.

➤ **Der Förderverein:** Der Förderverein hatte bei seiner Gründung zum Ziel, das Dix-Haus für Besucher zu öffnen und es mit Leben zu füllen. In die Neukonzeption unter Ägide des Kunstmuseums war er aktiv eingebunden. Der Förderverein freut sich zudem immer über neue Mitglieder. „In der Regel schleppen wir auch selten Kisten“, sagt die Vorsitzende Andrea Dix.

ANJA ARNING

## Auszeichnung für Kavaliere der Straße

Im Hegau werden Menschen für ihre Hilfsbereitschaft im Straßenverkehr geehrt

VON TIZIAN SCHRIEVER

**Singen** – Für selbstlosen Einsatz sollte man belohnt werden. Das wird schon seit fast 60 Jahren durch die Aktion „Kavaliere der Straße“, die mit vielen großen sowie auch kleineren Zeitungen zusammenarbeitet, umgesetzt. Immer wieder werden Menschen ausgezeichnet, die im Straßenverkehr oder in der Fußgängerzone schwächeren und hilfsbedürftigen Menschen unter die Arme greifen. Zu diesen Menschen gehören auch Benjamin Bernardi, Edgar Pitaev und Rainer Waibel. Alle drei wurden von den beiden SÜDKURIER-Redakteuren Nils Köhler und Andreas Schuler in der Singener Redaktion für ihre Hilfsbereitschaft belohnt.

„Leider gibt es nur noch wenige Menschen, die sich hilfsbereit in der Öffentlichkeit präsentieren“, erzählt Benjamin Bernardi, der mit seinem nicht anwesenden Kollegen Edgar Pitaev Zeuge eines Unfalls wurde, bei welchem ein Mopedfahrer stürzte und verletzt wurde. Schnell eilten beide zum Unfallort, um den Verletzten zu versorgen, das Gefährt von der Straße zu entfernen und den Verkehr zu regeln. Bernardi, der auch bei der freiwilligen Feuerwehr ist, weiß, wie man sich in solchen Situationen verhält: „Viele Leute sind oftmals überfordert oder haben Angst vor dem Anruf bei der Polizei“, erzählt er weiter.

Auch Rainer Waibel wurde zum „Kavaliere der Straße“ ernannt, weil er einer alten Dame, die gerade ihre Einkäufe nach Hause transportieren wollte und deren Fahrradschlauch geplatzt war, den Reifen reparierte. Anschließend brachte er das Fahrrad zur Wohnung der Frau, die mittlerweile mit einem Taxi nach Hause gefahren war, zurück. Die Aufwandsentschädigung, die sie ihm anbot, lehnte er entschlossen ab. „Für mich war das selbstverständlich“, so Waibel.

Leider trifft das nur auf wenige Menschen zu, die im Straßenverkehr unterwegs sind, oder zufällig einen Unfall beobachten. Für Rainer Waibel und seine Frau sei es nicht das erste Mal gewesen, dass sie Zeugen eines Unfalls wurden, doch immer seien sie sofort zur Stelle um zu helfen, berichten sie. Ein beispielhaftes Verhalten, von dem sich viele Leute inspirieren lassen sollten.



SÜDKURIER-Redakteur Nils Köhler (li.) und der Singener Lokalchef Andreas Schuler (re.) freuten sich, die Kavaliere Benjamin Bernardi und Rainer Waibel (Mitte) auszuzeichnen. BILD: TIZ